

David Leitha

Verfahren zur Entdeckung Sozialer Repräsentationen

Die Skalen der Persönlichkeit, ein Persönlichkeitstest zur Entdeckung von Sozialen Repräsentationen und das Beispiel der Denkschule, aus der die Vordenker des Irak-Kriegs unter George W. Bush hervorgingen

Studienarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Verfahren zur Entdeckung Sozialer Repräsentationen - Die Skalen der Persönlichkeit, ein Persönlichkeitstest zur Entdeckung von Sozialen Repräsentationen und das Beispiel der Denkschule, aus der die Vordenker des Irak-Kriegs unter George W. Bush hervorgingen

Dieses Kapitel ist einer Zusatzarbeit zum Psychologie-Studium entsprungen. Es war eine vorbereitende Arbeit von David Leitha für das Planungsreferat des Forschungsseminars A, konzipiert am 1.12.2004, gehalten in einer der Lehrveranstaltungseinheiten danach, unter der Lehrveranstaltungsleitung von Univ.-Prof. Dr., auf dem Institut für Entwicklungspsychologie und Psychologische Diagnostik, Psychologische Fakultät, Universität Wien

1. Problemstellung: Bedarf eines Tests für soziale Repräsentationen
2. Theorie: Auf dem kognitiven Stil der Persönlichkeit von Personen einer Gruppe aufbauend können sich für diese Gruppe bezeichnende soziale Repräsentationen entwickeln, die zusammengefasst eine Denkschule begründen.
3. Hypothese: Jemand kann aufgrund seines kognitiven Stiles der Persönlichkeit (Denkstil von einem Einzelnen) eine überzufällige Neigung zu bestimmten sozialen Repräsentationen haben.
4. Erklärungen zu den zentralen Begriffen im Modell
5. Ein Planungsreferat zur Erhebung geeigneter Soziale Repräsentationen, um an die Schnittstelle zwischen kollektive Einstellungen in der Bevölkerung und Beeinflussbarkeit durch Denkschulen (think tanks) zu gelangen

1. Bedarf eines Tests für Soziale Repräsentationen

Repräsentationen entstehen, wenn die Wahrnehmung Eindrücke von realen Sachverhalten im Gehirn erzeugt.

Eine Repräsentation ist in komplex konfigurierter Anordnung von neuronalen Verbindungen gespeicherte Information von einer Gruppe gleichzeitig ablaufender und thematisch zusammengehöriger Reize, die einen gesamten realen Sachverhalt betreffen,

„ohne auf Symbole, auf Operationen mit ihnen oder auf Regeln zurückgreifen zu müssen, die ein System speichert und befolgt. Die erforderliche Verarbeitung wird durch die Grundkonfiguration des Systems ermöglicht. Hierbei sind Repräsentationen lediglich Zustände eines Organismus oder einer Maschine, die aufgrund der Rolle, die sie bei der Ausführung einer Aufgabe oder einer Funktion dieses Organismus bzw. dieser Maschine spielen, zu Repräsentationen werden.“

Gardner (1989; S. 414)

Es geht aufgrund dieser neuronalen Sichtweise nicht darum, „Symbole“ zu enkodieren, sondern:

„Mark Blickhard und seine Mitarbeiter haben sich aus komplexer entwicklungspsychologischer und erkenntnistheoretischer Perspektive gegen eine Erklärung von Kognition ausgesprochen, die auf symbolischer Enkodierung basiert. (...) Er meinte, wir sollen uns, a la Piaget, vorstellen, daß Organismen ständig mit ihrer Umwelt interagieren, wenn sie verschiedene Ziele und Fähigkeiten anstreben. Repräsentationen entstehen während der Entwicklung sowohl als Folge von Differenzierungen der Umwelt als auch, allgemeiner, als Folge bestimmter zielorientierter interaktiver Steuerungsstrukturen. Nach dieser Auffassung können Enkodierungen als Spezialisierungen der emergenten repräsentationalen Funktion abgeleitet werden.“

(S.

414-415)